

BORN-VERLAG



Arno Pagel

Drei am Himmelhorn

gebung und in dem Kreis der großen Geschwister einleben konnten. „Ja“, sagte die Mutter, „sieh, Martin, die beiden sind immer so ängstlich, und sie lassen sich von jedem beeinflussen. Sie haben noch keinen festen Halt. Ihr seid immer bei Vater und Mutter gewesen und habt in einem Bereich voller Liebe aufwachsen dürfen. Dem Manfred und der Anita hat das gefehlt.“ Da hat der große Junge seine Arme auf den Tisch gestützt, die Mutter angeschaut und so verständnisvoll genickt und gelächelt. Ja, die schöne Atmosphäre von Liebe, Herzlichkeit und Vertrauen, erst auf dem Fallhof und jetzt hier im Freizeitheim! Da konnten junge Menschen gesund und gerade an Leib und Seele heranwachsen.

Es kam der 2. September

Nun war es Sonntag – 2. September 1956 – geworden. Die drei Brüder hatten eine Bergtour zum Himmelhorn geplant. Am Freitag waren sie schon einen halben Tag unterwegs gewesen. Viel hatten sie zu berichten gehabt von ihren Erlebnissen. U. a. hatten sie ein Marterl gesehen und fotografiert, darauf hatte die Inschrift gestanden: „Xaver Aman stürzte ab am . . . Um ein Sträußchen Edelweiß gab er hin den höchsten Preis. Er fiel nur 30 Meter weit und doch bis in die Ewigkeit.“

Um 6 Uhr am Sonntagmorgen war Aufbruch. Vorher lasen die drei noch den Bibelabschnitt aus den „Lichtstrahlen“. Er war überschrieben „Große Ernte“, und der Text stand Offb. 7, 9–17. Das sind die Verse, wo Johannes vor dem Stuhl Gottes und vor dem Lamm die große Schar schaut, die niemand zählen kann. Die zu ihr gehören sind angetan mit weißen Kleidern und tragen Palmen in den Händen. Sie sind gekommen aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. Nun dienen sie ihrem Herrn in seinem ewigen Reich, das

Lamm wird sie weiden und leiten zu den ewigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Ja, in solche Fernen ewiger Hoffnung schauten die jungen Bergsteiger am letzten Morgen ihres Lebens, in der letzten Morgenwache, die sie miteinander hielten.

Der Kunstmaler Bauer aus Stuttgart, ein alter erfahrener Bergsteiger, schloß sich mit einem Nachbarsjungen den dreien an. Auch sein Ziel war das Himmelhorn. Er wollte den normalen Bergsteigerpfad benutzen, während die drei Buben über den Rädlergrat den Gipfel erreichen wollten. Das ist ein mühsamerer und gefährlicherer Aufstieg. Sie hatten diesen ihren Plan den Eltern nicht mitgeteilt, sie wollten sie nämlich am Abend überraschen und mit der frohen Nachricht ins Haus stürzen: „Wir haben den Rädlergrat bezwungen. Die Männer der Bergwacht werden uns bald anerkennen und uns bei ihren schwierigen Einsätzen mithelfen lassen.“

Die Bergwacht ist ein Hilfstrupp von Männern, die Menschen aus Bergnot und Lawinengefahr retten und bergen wollen. Unsere drei waren schon einige Male bei leichteren Aktionen dabeigewesen, für schwierigere Unternehmungen fehlte ihnen noch einiges an Berg- und Klettererfahrung. Darum lockte sie der Rädlergrat; denn wer den bezwungen hatte, der galt als guter Kletterer. Es war also nicht nur der jugendliche Hang und Drang zu Ferne und Abenteuer, der die Brüder Krebs in die Berge trieb, es war vor allem ihre Bereitschaft, zu helfen, wo Menschen in Not und Gefahr waren.

Auf dem Gipfel des Himmelhorns wollten sich die beiden Gruppen gegen Mittag treffen. Als Kunstmaler Bauer mit seinem Begleiter oben ankam, hoffte er, die Brüder anzutreffen. Sie waren nicht da. Das erschien zunächst nicht weiter beunruhigend. Irgendein Hindernis konnte sie aufgehalten haben. Vielleicht hatte der Sprühregen, der gegen 10 Uhr einsetzte, sie bewogen, ihren Plan aufzugeben und heimzukehren. Als Bauer und sein Begleiter gegen 18.30 Uhr ins Freizeitheim zurückkehrten und dort von den dreien

nichts zu sehen war, wurde die Sache doch langsam rätselhaft. Vater Krebs war gerade dabei, Bibelstellen auszusuchen, die von den verschiedenen Stufen der Freude im Christenleben handeln. 120 jungen Männern wollte er den weiten Bereich der Christenfreude entfalten, die anhebt mit dem Jubel über die Vergebung der Schuld, und die sich vollendet in der Anbetung am Thron Gottes in seinem ewigen Reich.

Freude im Christenleben! Wird sie ausgelöscht durch das Leid, das mit Sturmesgewalt einbrechen kann? Es ist die gewaltige Erfahrung, welche Vater und Mutter Krebs weitergeben können, daß das Leid wohl eine furchtbare Not und Anfechtung sein kann für die Leute Gottes, daß es aber eine Kraft, einen Trost und ein Licht gibt, die hart geschlagene Menschen aufrichten, daß sie weiterwandern können. Ganz großes Leid kam über die Familie. Die Männer der Bergwacht, vom Vater alarmiert, zogen mit ihm in die Nacht hinaus, sie riefen gegen die Berge, sie leuchteten die Hänge ab. Immer noch hoffte man, die drei Buben hingen irgendwo in einer Felswand und es würde ein Echo oder ein Hilferuf von ihnen zu hören sein. Nichts! Totenstille nach jedem Ruf!

Nach Mitternacht mußte wegen starken Nebels die Suche zunächst aufgegeben werden. Am nächsten Morgen ging sie verstärkt weiter. Qualvoll waren die Augenblicke des ungewissen Wartens. Dann stiegen zwei rote Leuchtkugeln auf und kündeten: 2 tote junge Bergsteiger gefunden! Nun richtete sich die zagende Hoffnung des Vaters, der unten am Berg die Rettungsarbeiten verfolgte, auf den letzten der drei Buben, von dessen Schicksal noch keine Meldung vorlag. Sollte ihm doch einer – und welcher war es? – erhalten bleiben. Von der Morgenfrühe bis in den Nachmittag währte das bange Warten. Und die Mutter mußte derweilen im Freizeithaus scheidende Gäste verabschieden und neue Besucher, die zu einer Familienfreizeit anreisten, empfangen! Und das mit diesem wehen, zerschlagenen Herzen!
Um 16 Uhr war dann das letzte Fünkeln Hoffnung erlo-

schen, daß noch einer der Buben – wenn auch vielleicht schwer verletzt und ganz zerschunden – gerettet zu Tal gebracht würde. Alle drei waren tot! Abgestürzt an der 200 bis 300 Meter hohen steilen Wand des Rädlergrats!

Warum?

Das erschütternde Erleben hat nicht nur bei den Eltern die Frage geweckt: Warum ließ Gott das geschehen? Warum mußten diese drei feinen jungen Christen, die so tapfere Bekenner ihres Herrn waren, und von denen zwei sich auf den vollen Dienst im Reich Gottes rüsteten, so früh und so tragisch umkommen? Wer kann auf solches Fragen die wahrhaft befreiende, durchschlagende, alle Rätsel lösende Antwort geben? Die wird an dem Tage erfolgen, von dem unser Herr Jesus gesagt hat: An dem Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen. Aber in d e n Trost haben die Eltern sich hineinbergen können, und in d e r Gewißheit sind die vielen, die mit ihnen geweint und das Leid getragen haben, stille geworden: Gott macht keine Fehler. Sein Arm war am 2. September 1956 nicht zu kurz und zu schwach, zu helfen und zu halten. Martin, Walter und Richard Krebs fielen in Gottes Hand, auch als sie 300 Meter in die tödliche Tiefe am Himmelhorn stürzten. Über den Hergang des Unglücks gibt es begründete Vermutungen, die folgendes annehmen: Einer der Brüder ist abgerutscht und hat die beiden andern, die mit ihm durch das Kletterseil verbunden waren, mit in die Tiefe gerissen! Vielleicht war der Fels vom Regen noch feucht. Vielleicht hat sich ein Grasbüschel gelockert, so daß der feste Halt verlorenging. Das muß in einem ganz unerwarteten Augenblick geschehen sein. Aufnahmen, welche die drei kurz vor dem Absturz gemacht haben, lassen erkennen, daß sie die eigentlich schwierigen Partien des Aufstieges schon hinter sich hatten und darum auch nicht mehr so gesichert waren. Ja, so ähnlich wird man den Hergang des